

Auf der Aranui 5 durch die Südsee

Türkis und meeresblau, schneeweiß wie Sand aus Muscheln und Korallen, schwarz wie die Vulkane, tropisch grün und blütenbunt: Französisch-Polynesien ist ein Traum aus Farben. Fern vom Festland, mitten im Pazifik, liegen seine 118 Eilande. Die schönste Art, sie zu erkunden, ist eine Reise mit dem Passagierfrachtschiff. Ganz gleich, wohin die Kompassnadel zeigt – der Kurs führt stets direkt ins Paradies.

VON CARSTEN HEINKE

Sanft gleitet das Schiff „Aranui 5“ dahin. Das letzte Grau der Nacht versinkt im Ozean. Am Horizont taucht eine Insel auf. Bald breitet sie die grünen Flanken ihrer Bucht wie riesenhafte Arme aus. Die erste Sonne lässt sie golden schimmern.

Vor uns liegt Fatu Hiva, die südlichste der 14 Marquesas. Wenige Orte auf der Erde sind so abgelegen wie dieser Archipel im Nordosten von Französisch-Polynesien. Vulkangeboren und von tropischer Sonne verwöhnt, vereinen seine geheimnisvollen Inseln atemberaubend schöne Landschaften mit einer farbenprächtigen exotischen Kultur voller Leidenschaft und Mystik.

Da sich ihre Flugplätze nur für kleine Maschinen eignen, läuft fast der komplette Warenaustausch über den Pazifik ab. Seeweg oder „Großer Weg“ heißt auf polynesisch „Aranui“. Und so hieß auch das Schiff – später „Nr. 0“ genannt – erweiterte er es, indem er es zum Handel zwischen Tahiti und den Nachbarinseln nutzte“, erzählt Wings Enkel, Laurent Wong.

Passagiere seien von Anfang an dabei gewesen. „Erst nur wenige und unter sehr schlechten Bedingungen. Waren die Kabinen ausverkauft, schlief man draußen auf dem Deck. Doch mit jeder neuen Aranui wuchsen Größe und Komfort“, so der Reeder. Da in China die Vier als Unglückszahl gilt, übersprang man sie und ließ dem dritten Passagierfrachter den fünften, aktuellen, folgen. 2015 lief er vom Stapel.

Wir sind an Bord der „Aranui 5“ und müssen nicht in Hängematten übernachten. Der Service unterscheidet sich kaum von dem auf einem „ganz normalen“ Kreuzfahrtschiff. Ausgestattet mit sechs Kabinenkategorien vom Schlafsaal bis zur Präsidentensuite, kann das moderne Schiff bis zu 254 Passagiere aufnehmen.

Kraterberge und Koralleninseln

Kurz vor sechs sind die Matrosen bei der Arbeit. Einer holt per Kran die Ladung aus dem Schiff. Ein zweiter manövriert am Haken baumelnde Paletten, Kisten, Fässer, Säcke auf ein wackeliges Boot, ein dritter baut darauf recht abenteuerliche Stapel. Geschickt bugsieren sie die Fracht an Land: Zement und Diesel, Bauholz, Bier und Feinfrostfleisch – alles, was man so zum Leben braucht auf einer weit vom Rest der Welt entfernten Südseeinsel. Zurück an Bord bringen die



Mit Zement und Bauholz: Eine Kreuzfahrt auf dem Passagierfrachtschiff Aranui 5 durch Französisch-Polynesien.

FOTOS: CARSTEN HEINKE

Männer hauptsächlich Kopra, das getrocknete Fleisch der Kokosnüsse. In Tahiti wird man Öl daraus gewinnen.

Die Hauptinsel des französischen Überseelands ist neben Bora Bora die bekannteste von dessen 118 Inseln und Atollen. Im Inneren ist sie gebirgig, grün und menschenleer. Im Nordwesten liegen der internationale Flughafen und die kleine, aber wuselige Hauptstadt Papeete. Sie ist Start- und Endpunkt jener zwölf-tägigen Aranui-Missionen, bei denen es um Güter wie auch Gäste geht.

Auf jedem Hin- und Rückweg führt die Rundreise auch durch die weitläufigen Tuamotus. Ihre fast 80 Atolle mit unzähligen Eilanden bilden den mächtigsten Korallenarchipel der Welt. Seine Einwohner leben von Fischerei, Tourismus und der Zucht von Schwarzen Perlen-austern. Hauptatoll ist Rangiroa – bekannt für seine schneeweißen und rosa Sandstrände.

Tikis, Trommeln, Totenbäume

Mit der Kaffeetasse in der Hand, stehe ich ganz oben neben der Kommandobrücke, um weder vom Löschen der Fracht noch vom Landemanöver etwas zu verpassen – trotz früher Stunde nicht als einziger Schiffspassagier. Schon sind Bäume zu erkennen. Vogelschreie hallen durch den Regenwald. Die Brandung tost.

Je mehr Tageslicht die Felsenküste trifft, umso besser treten die markanten Basalttürme aus dem Hintergrund hervor. Ihrer phallischen Gestalt hat Hana Vave – „Penisbucht“ – ihren Namen zu verdanken. Die französische Übersetzung „Baie des Verges“ machten Missionare durch einen einzigen hinzugeschummelten Buchstaben zur unbefleckten „Baie des Vierges“, „Bucht der Jungfrauen“.

Beim Landgang später wird sie krönendes Finale einer 16-Kilometer-Wanderung quer durch die bis zu 1125 Meter hohe Inselbergwelt sein. Noch etwas höher ist die der Insel Ua Pou – bekannt für ihre Holzschnitzkunst, ebenso wie Tahua, wo 1595 die Franzosen ihre erste Siedlung gründeten. Sowohl im Aussehen als auch kulturell und historisch hat jede der Marquesas ihre Eigenheiten.

Wichtigste indigene Kultstätte ist Ipana auf Hiva Oa. Dort steht neben dem mächtigsten Tiki, einer als Gott verehrten Steinfigur von 2,43 Me-

Service

Anreise: Flüge von Deutschland nach Papeete über die USA mit Zwischenstopp bieten z. B. Air Tahiti Nui/Air France, Condor oder United Airlines.

Kreuzfahrt auf der Aranui 5: Erlebnisreiseveranstalter Lernidee bietet neben der klassischen 12-tägigen Schiffsrundreise von Tahiti zu den Marquesas (inkl. Vollverpflegung und Programm mit Ausflügen ab 5260 € ohne Flüge) auch 21- und 32-tägige Südseereisen, in das Abenteuer auf dem Passagierfrachter eingebunden ist **lernidee.de** **Hotels:** Für Übernachtungen in Papeete empfiehlt sich das elegante City-Hotel Tahiti Nui (4 Sterne) unweit des Hafens bzw. für ein paar Urlaubstage mehr die preiswerten Resorts „Les Tipaniers“ oder „Kaveka“ mit komfortablen Garten- oder Strandbungalows (jeweils 3 Sterne) sowie das luxuriöse Sofitel (4,5 Sterne) mit Overwater Bungalows auf Tahitis schöner Nachbarinsel Moorea – alle buchbar bei Dertour. **dertour.de**

Essen: Tahua Vaiete am Kay ist der schönste Platz Papeetes. Jeden Abend verwandeln ihn bis zu 30 Roulottes (mobile Garküchen) nebst Mobiliar in ein Freiluftrestaurant für einheimische Köstlichkeiten. Bis nach Mitternacht speist man hier mit Blick auf Ozean und Schiffe, z. B. Poisson Cru aus rohem Fisch oder Poulet Fafa – Kokoshähnchen mit Taroblättern (ab ca. 18 Uhr, kein Alkohol).

Touren: Mit der Fähre braucht man von Tahiti nach Moorea nur eine halbe Stunde. **tere-vau.pf** Die Gebirgsnatur lässt sich am besten bei einer Wanderung oder einer Mountain- bzw. E-Bike-Tour entdecken. Auf **tahiti-excursions.com** bucht man Touren für Tahiti. **Auskünfte:** **tahititourisme.com, aranui.com**

ter Höhe, auch die sonderbarste: Makii Taua Pepe, die „Gebärende Priestergöttin“. Die Spuren zweier neuzeitlicher Inselpromis findet man in Atuona. Dort sind der Maler Paul Gauguin und der Sänger Jacques Brel begraben. Bei einer Fahrt in die Dörfer Hane und Hokatu sowie in den botanischen Garten treffen wir auf Ua



Auffällig und traditionell: Mutter und Tochter in Festkleidung.



Paradiesisch: Marquesas Ua Huka ist eine dünn besiedelte Insel im Pazifischen Ozean, die geographisch zur Nordgruppe der Marquesas und politisch zu Französisch-Polynesien gehört.

Huka wildlebende Pferde.

In Nuku Hivas Bucht Taiohae geht die Aranui 5 vor Anker. Dieser Naturhafen ist der mit Meerwasser gefüllte Krater eines uralten Vulkans. Wie Haifischzähne stechen seine ausgefranst Ränder in den Südseehimmel. Wasserfälle rauschen über Felsenklippen und durch grünes Dickicht in das Tal von Taipivai. Trommelklang und wilde Schreie locken uns auf Dschungelpfaden zu Tohua Koueva, einem Heiligtum mit Tikis, Steinplattformen, Petroglyphen.

Beherrscht wird dieser Ort von einer 40 Meter hohen Banyan-Feige. Die Einheimischen nutzten diesen uralten Baum über Jahrhunderte als Opferstätte und als Friedhof. Denn zwischen seinen Luftwurzeln, die einen 15 Meter dicken Stamm erschufen, bestattete

man sowohl Tote als auch Lebende und vereinigte sie dadurch mit der Seele und dem Körper dieses hölzernen Giganten.

Nun tanzen Krieger und auch Kriegerinnen in Blätterröcken vor dem heiligen Gewächs – geschmückt mit Tätowierungen und bunten Körperfarben. Geschrei und furchteinflößende Gebärden gehören bei den rituellen Feiern überall auf den Marquesas ebenso zum guten Ton wie Offenheit und Freundlichkeit, auch Fremden gegenüber.

Zurück an Bord der Aranui, verfolgen wir noch letzte Landungen von frischem Fisch und Inselfrüchten. Am Abend tauscht die Crew die Arbeitskluft mit festlichen exotischen Kostümen, brüllt zum Klang der Trommeln und lädt uns ein zum wilden Haka-Tanz.

Aufzug zum Kehlsteinhaus hat neuen Motor

Das Kehlsteinhaus am Obersalzberg diente einst als Erholungsort der NS-Machthaber. Seit 1952 ist es eine für alle geöffnete Berggaststätte mit grandiosem Ausblick, und ein Mahnmal zugleich. Hinauf geht es entweder auf einem Wanderweg oder durch einen Tunnel, und dann in einem Aufzug, der wie das Haus 1938 eröffnet wurde. Dieser Fahrstuhl hat nun einen neuen Antrieb bekommen, wie der Tourismusverband Berchtesgaden mitteilt. Jedes Jahr besuchen Hunderttausende den Ort in den Berchtesgadener Alpen.

Die Aufzugskabine ist den Angaben nach 4,4 Tonnen schwer. Mit den Verkleidungen aus venezianischen Spiegeln und polierten Messingplatten, grünen Lederpolstern sowie einer mechanischen Uhr und einem Bakelit-Telefon sei sie noch original erhalten. Sie bringt bis zu 46 Personen die 124 Meter vom Tunnel hinauf zum Haus. Der neue Antriebsmotor hat rund eine halbe Million Euro gekostet und ersetzt den alten von 1973.

Das Haus knapp unter dem Kehlstein-Gipfel gehörte zum ehemaligen Führersperrgebiet Obersalzberg. Es liegt auf 1834 Metern Höhe und ist mit mehrstündigen Wanderungen oder vom Parkplatz Obersalzberg aus über die Kehlsteinstraße erreichbar. Auf der Straße dürfen nur die Spezialbusse der Kehlsteinlinie fahren, für Autos ist sie gesperrt. Vom Kehlsteinparkplatz geht es zu Fuß oder im Aufzug das letzte Stück hinauf – die Aufzugfahrt ist beim Kauf der Bustickets inklusive, das Kehlsteinhaus selbst kostet keinen Eintritt. Von Ende Oktober bis Anfang Mai ist das Haus geschlossen.

tmn

Nur Himalaya-Bergsteiger in Nepal

Nepal will künftig Genehmigungen für die Besteigung des Mount Everest nur noch an Bergsteiger vergeben, die bereits mindestens einen der 7000 Meter hohen Gipfel im Land bestiegen haben. Das geht aus dem Entwurf eines neuen Gesetzes hervor. Die Maßnahme soll Überfüllung vermeiden und die Sicherheit verbessern.

red

Klimaschutz: Hawaii erhöht Hotelsteuer

Hawaii will Urlauber künftig stärker zur Kasse bitten, um den Folgen des Klimawandels zu begegnen. Ein neues Gesetz sieht vor, die bestehende Steuer auf Hotelübernachtungen und Kurzzeitunterkünfte ab dem 1. Januar 2026 um 0,75 Prozentpunkte zu erhöhen.

Mit der Maßnahme wollen die Gesetzgeber gezielt Mittel für Umwelt- und Klimaschutzprojekte generieren. Der Gesetzentwurf wird voraussichtlich in beiden Kammern des Parlaments verabschiedet.

Die Regierung rechnet mit jährlichen Mehreinnahmen von rund 100 Millionen US-Dollar. Finanziert werden sollen unter anderem Projekte wie das Auffüllen von Stränden und die Installation von Hurrikan-Befestigungen an Dächern.

red